

Caritas



Viermonatlich erscheinendes Informationsblatt der Caritas Diözese Bozen-Brixen
Pubblicazione quadrimestrale della Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone

02/2021
Juli | Luglio

Helfen Rinascere

Teilen

Vivere

Reden

Abitare

Scambiare

Flüchten

Sostenere

Versorgen



Abitare

In evidenza Il giovane Abdul, come anche Giovanni ed Elisabeth, con i loro diversi percorsi di vita, di perdita del lavoro o in presenza di un lavoro precario, separazioni, purtroppo anche di violenza domestica subita, cercano aiuto presso lo sportello Domus.

11

Versorgen

Das Interview Warum die Selbstversorgung in Afrikas ländlichen Gebieten so wirksam in Krisensituationen ist, erklärt Martin Hagleiter-Huber von der Caritas Vorarlberg.

16

Ottenere

La buona notizia Servizi radiofonici e giornalistici che cambiano la vita, due padri di famiglia che si sono dati da fare e hanno trovato una casa per le loro famiglie con il sostegno della Caritas, persone che hanno trovato nuovi amici o sono finalmente di nuovo mobili: tutto questo dimostra come anche un piccolo aiuto può fare una grande differenza.

14

Editorial Editoriale _____	3
Fokus Fokus _____	4
Frage an den Direktor Domanda al direttore _____	10
Im Blickfeld In evidenza _____	11
Die gute Nachricht La buona notizia _____	14
Das Interview L'intervista _____	16
Spendenaufuf Raccolta fondi _____	17
Auf den Punkt gebracht Il punto _____	18
Am Schauplatz Lo sguardo _____	20
youngCaritas _____	21
Schaufenster In vetrina _____	22
Im Hintergrund Dietro le quinte _____	26
WeCaritas _____	27

Helfen

Fokus Die langen Monate des Lockdowns haben den Menschen in Afrika hart zuge-setzt. Viele stehen vor dem Nichts. Hilfe ist jetzt dringend nötig, damit Familien zusammenbleiben und ihren Kindern eine Zukunft ermöglichen können.

4

Überwinden

Frage an den Direktor Wie können soziale Ungleichheiten überwunden werden, und was braucht es, damit Bedürftige ein würdiges Leben führen können? Dieser Frage geht Caritas-Direktor Paolo Valente nach.

10

Vivere

Lo sguardo Una vita normale, come tutte le altre, con i suoi problemi e insicurez-ze, ma anche gioie e incontri: così Laura describe la sua situazione, rifiutandosi di essere collocata nella casella ben definita di tossicodipendente.

20

Rinascere

Fokus A un anno e mezzo dall'inizio della pandemia di Covid-19, i timori per l'aumen-to della fame e della povertà sono stati confermati. Ora è fondamentale aiutare per non abbandonare i giovani e le famiglie alla povertà, alla fame e allo sfruttamento che li minacciano.

8

Scambiare

youngCaritas Tornano gli scambi di vestiti itineranti! In un'atmosfera rilassata si potranno scambiare indumenti e portare a casa capi nuovi a costo zero.

22

Flüchten

Auf den Punkt gebracht In Südtirol ist die Zahl der Asylsuchenden letzthin stark zurückgegangen, weltweit jedoch zeigt sich ein ganz anderer Trend: Trotz Corona-Pandemie ist die Anzahl der aus ihrer Hei-mat geflüchteten Menschen auch in den vergangenen Monaten weiter angestiegen.

18

Sostenere

Raccolta fondi A un anno e mezzo dall'i-nizio della pandemia di Covid-19, possiamo dire che i timori sull'aumento della fame e della povertà sono stati confermati. Ora è fondamentale aiutare per non abbandonare i giovani e le famiglie alla povertà, alla fame e allo sfruttamento che li minacciano.

17

Teilen

Schaufenster Konsequentes Teilen ist in Afrika fest verwurzelt und hilft, viel Not abzufedern

25

Reden

Im Hintergrund Was niedrigschwellige Gesprächsangebote bewirken können und warum sie so wichtig in der sozialen Landschaft sind, erklärt die Pädagogin und Supervisorin Renate Ausserbrunner.

26

Editorial

care lettrici e cari lettori,
 liebe Leserinnen und Leser,

Figlie adolescenti cui si impone un matrimonio forzato, ragazzi che invece di andare a scuola vengono mandati a lavorare nei campi o nelle discariche con una piccola paga per un duro lavoro – tutto questo si sperava e si credeva che sarebbe cessato gradualmente anche nelle famiglie più povere dell'Africa. Purtroppo, come potete leggere nella nostra storia di copertina, la pandemia del coronavirus ha colpito particolarmente queste famiglie e ha fatto sì che l'ingiustizia crescesse insieme alla povertà e alla fame. Proprio per questo motivo è ora particolarmente importante offrire un sostegno a queste famiglie e dare loro la possibilità di provvedere a se stesse, in modo che possano sopravvivere anche a gravi crisi e non siano costrette a emigrare.

Denn anders als es aus Südtiroler Sicht vielleicht scheinen mag, sind weltweit immer noch zig Tausende Menschen auf der Flucht. Auch ihnen hat die Corona-Krise arg mitgespielt, denn sie gehörten mit zu den Ersten, die ihre Arbeit und oft auch ihre Unterkunft verloren haben. Die Wohnungssuche erweist sich überhaupt als eine der größten Hürden für Migranten. Wie die Caritas versucht, dem entgegenzuwirken, das lesen Sie ebenfalls in dieser Ausgabe. Wie wichtig und hilfreich niederschwellige Dienste sind, auch das lesen Sie in dieser Ausgabe. Da ist einmal die Geschichte der suchtabhängigen Laura, die beim Bahngleis 7 einen Platz zum Ausrasten findet. Und es werden die Vorteile eines Dienstes wie der Caritas-Telefonseelsorge beschrieben, der ohne Vormerkung und ohne Preisgabe persönlicher Daten jederzeit in Anspruch genommen werden kann, um sich Sorgen und Kummer von der Seele zu reden.

Renata Plattner
 Comunicazione | Kommunikation
 renata.plattner@caritas.bz.it



Die langen Monate des Lock-downs hat den Menschen in Afrika hart zugesetzt. Hilfe ist jetzt dringend nötig, damit Familien zusammenbleiben können.

Helfen nach dem Lock- down

Damit die Zukunft der Kinder nicht endet, bevor sie angefangen hat

Jonas

Jonas hockt auf dem Boden und begreift nicht, warum alle fort sind. Die Pandemie kann der Kleine nicht zuordnen. Aber es fehlt ihm, was ihm mit seinen 4 Jahren das Wichtigste war: der große Bruder, der von der Schule immer einen Leckerbissen mitgebracht hat, ein Stück Brot, eine Mango, eine Flasche frisches Wasser. Daheim ist das Wasser immer braun. Beim hellen Wasser konnte Jonas nur staunen. Es war köstlich.

Auch seine Schwester ist fort. Sie hat geweint, als sie verheiratet wurde. Mutter hatte ihr versprochen, dass sie in 2 Jahren den Nähkurs des Frauenzentrums besuchen dürfe. Ihr Platz war schon gebucht. Das Geld hat der Vater nach und nach zusammengespart. Als Bauarbeiter hat er immer genug für sie alle verdient. Bis vor einem Jahr. Dann musste die Familie das Ersparte nach und nach ausgeben, für Maismehl und Bohnen und Salz. Den Eltern hat es

fast das Herz gebrochen. Doch sie hatten keine Wahl: Sie hätten sonst alle hungern müssen.

Noch hält die Familie zusammen: Der Vater sucht Arbeit in der Stadt, der Bruder verdient sich sein Essen als Hirte und die Schwester in ihrer neuen Familie. Sie alle haben Platz geschaffen, damit der kleine Jonas satt wird und ihm die lebenslangen Folgen der Unterernährung erspart bleiben. Aber die Traurigkeit können weder sie noch die Mutter ihm nehmen.

„Das vergangene Jahr hat die Familien auf eine harte Probe gestellt“, berichtet Schwester Lovely, die im ländlichen Chole die Arbeit mit 750 Frauen begleitet. „Der Verkauf von selbst gebackenen Krapfen oder Maisbrei an Tagelöhner oder Lkw-Fahrer, ein wichtiges Einkommen für viele Mütter, war verboten. Getrockneter Paprika und Bohnenmehl, ein weiterer Rückhalt der Frauen, konnte weder auf den Markt noch in die Dörfer gebracht werden. Tauschhandel und Beweglichkeit, die Grundstrategien in Notzeiten, waren über Monate nicht möglich. Bauarbeiter und Tagelöhner haben auf einen Schlag ihre Arbeit und ihr Einkommen verloren. Jetzt, mit dem Ende des Lockdowns, brauchen diese Familien beherzte und weit gefächerte Hilfe, um ihren Kindern eine Zukunft zu ermöglichen.“

„Zwangshochzeiten und Kinderarbeit haben stark zugenommen. Wir müssen die Kinder zurück in die Schule holen, bevor sie den Anschluss verlieren.“

In der Caritas Meki in Äthiopien herrscht deshalb reger Betrieb. „Hunderte Frauen haben die langen Monate der Einschränkungen für unsere Ausbildungen genutzt. Unter Einhaltung des gebotenen Abstandes und aller Sicherheitsmaßnahmen haben sie sich auf das eigene Wirtschaften mit einem Laden, einem Restaurant, einem Friseursalon, mit Kleintierhaltung oder als Marktfrau vorbereitet. Jetzt können sie endlich loslegen“, freut sich Woinshet Wolde, die als Caritas-Mitarbeiterin die Förderprogramme für Frauen koordiniert. „Dank der zusätzlichen Nothilfe aus Südtirol konnten wir im vergangenen Jahr die so dringend gebrauchten Nahrungsmittelpakete, Wasser und Hygieneartikel verteilen, ohne das Geld für das kleine Startkapital der Frauen aufzubrauchen. Jetzt ist das doppelt wertvoll, denn es gibt den Müttern die Kraft, die sie brauchen.“

„Uns ist bewusst“, ergänzt der Projektleiter Jima Gobena „dass die Zeit drängt. Viele Familien sind in Not. Zwangshochzeiten und Kinderarbeit haben stark zugenommen. Wir müssen die Kinder zurück in die Schule holen, bevor sie den Anschluss verlieren. Nur eine Familie mit mindestens einer erwachsenen Arbeitskraft kann sich das leisten.“

Um die Familien für kommende Krisen zu wappnen, setzt die Caritas auch weiterhin auf landwirtschaftliche Projekte: „Das vergangene Jahr hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig Selbstversorgung und Genossenschaften sind. Damit können die Menschen Krisenzeiten gut überbrücken“, erklärt Judith Hafner, Mitarbeiterin der Caritas-Dienststelle Globale Verantwortung. So haben beispielsweise Bauernfamilien, die dank der von Südtirolern unterstützten Projekte ihre

Felder mit eigenem Saatgut und Mischkulturen bewirtschaften, die Krise gut überstanden. „Subsistenzlandwirtschaft statt Monokulturen, lokale Kreisläufe, optimierte Wassernutzung, eigene Saatgutproduktion sind wirksame Hebel gegen den Hunger und geben den Familien auch in schwierigen Zeiten stabile Perspektiven“, betont Hafner.

Ein weiterer Weg aus der Krise sind nachhaltige Projekte. Dazu werden Jugendliche verstärkt in Solarenergie, Handkompostierung und neuen Methoden zur Bewässerung ausgebildet. Diese klimafreundlichen Technologien bringen ganzen Dörfern Strom und neue, produktivere Anbausorten. Die Ausbildung ermöglicht den frisch gebackenen Solar- und Agrartechnikern auch neue Arbeitsplätze und Einkommenschancen. „Ich kenne keinen jungen

Menschen in Äthiopien, der mit seinem Einkommen nicht zum Schulgeld seiner jüngeren Geschwister und dem Essen seiner Eltern beiträgt. Jeder Arbeitsplatz für junge Menschen gibt einer ganzen Familie Halt“, so Hafner. ●

(jh/sr)



Auch ältere Geschwister helfen mit, damit die Kleinen genug zum Essen haben und zur Schule gehen dürfen.

Ihre Spende wirkt!

Mit 9 Euro im Monat sichern Sie bedürftigen Kindern in der Schule jeden Tag ein warmes Mittagessen.

Mit 20 Euro versorgen Sie eine Familie in Afrika mit Grundnahrungsmitteln für einen Monat.

Mit 50 Euro bringen Sie durch Solarstrom Licht in die Hütten der Familien. So können Frauen am Abend Handarbeiten verrichten und für ein zusätzliches Einkommen sorgen.

Mit 100 Euro können 20 m Trinkwasserleitung gelegt werden. Damit ermöglichen Sie Familien den Zugang zu sauberem Wasser.

Mit 240 Euro helfen Sie einer Mutter, in ihrem Dorf einen kleinen Laden zu eröffnen. Das sichert ihrer Familie die Existenz und fördert gleichzeitig die Nahversorgung.

Unter dem Spendenkennwort „Hunger in Afrika“ helfen Sie, junge Menschen und ihre Familien nicht der Armut, dem Hunger und der Ausbeutung preiszugeben, die ihnen jetzt drohen!

Danke!

La rinascita di Pombe

A un anno e mezzo dall'inizio della pandemia di Covid-19, possiamo dire che i timori sull'aumento della fame e della povertà sono stati confermati. Un anno di emergenza sanitaria ha riportato indietro di decenni gli sforzi globali per la fine della fame e della povertà. Ora è fondamentale aiutare per non abbandonare i giovani e le famiglie alla povertà, alla fame e allo sfruttamento che li minacciano.

Tutti la chiamano Pombe, per via di suo padre, gran bevitore di pombe, miscela super alcolica che si produce qui a Kariobangi. Quando il padre è morto, lei ha ereditato il suo nome. 17 anni e un metro e cinquanta di statura, tossisce e scuote la testa. Oggi non è un buon giorno per lavorare. Continua a piovere. La terra si è sciolta e, mescolandosi ai rifiuti, è diventata un fango grigio che arriva sopra le caviglie e blocca i passi: oggi sarà difficile lavorare.

Nel marzo del 2020 la sua vita era diversa perché lavorava in una piccola ditta di trasporti come apprendista. Non guadagnava molto ma bastava per tirare avanti anche perché il pomeriggio aiutava una zia al mercato e qualche soldino in più arrivava insieme a verdura, frutta e uova.

Poi la pandemia: ditta chiusa, zia portata via dal Covid e la figlia che piange dalla fame. Per circa sei mesi Pombe è stata costretta a diventare una figlia del Mukuru, la collina, l'enorme discarica: mi-

lioni di tonnellate di rifiuti fumanti che vi si accumulano ogni giorno provenienti dagli oltre quattro milioni di persone che abitano a Nairobi. Aspetta l'arrivo delle centinaia di camion che scaricano l'immondizia: ogni camion è un assalto di centinaia di ragazzini. Sotto lo sguardo di decine di marabù, si tuffano dentro i rifiuti, aprono i sacchi di spazzatura e iniziano la raccolta: plastica, vetro, lamiere, lattine, metallo, avanzi di cibo: tutto può servire per guadagnare l'equivalente di mezzo euro al giorno che le serviranno per procurare del cibo a sua figlia Luna di due anni e alla vecchia nonna una volta tornata a casa, il loro mondo privato, una baracca di lamiera di 3 metri per 3.

La svolta. Pombe aveva frequentato la scuola New Life, scuola ancora sostenuta anche grazie al sostegno della Caritas altoatesina. Si è quindi rivolta per avere degli aiuti all'associazione Hand of Care and Hope, fondata, come la scuola da suor Lydia Pardeller. Ha ricevuto cibo e materiali igienici per la sua famiglia ma soprattutto è

entrata nel programma che consente a 90 genitori di partecipare a corsi di formazione e, successivamente, ottenere una piccola somma di denaro per avviare piccole imprese familiari. Grazie a tutto ciò, lo scorso aprile, Pombe, ha riaperto la bancarella al mercato ed è come se fosse rinata perché sa che potrà ora sperare di dare una vita dignitosa a Luna e alla sua famiglia.

A un anno e mezzo dall'inizio della pandemia di Covid-19, possiamo dire che i timori sull'aumento della fame e della povertà sono stati confermati. Un anno di emergenza sanitaria ha riportato indietro di decenni gli sforzi globali per la fine della fame e della povertà. La Banca Mondiale prevede che entro la fine del 2021, la pandemia farà cadere in povertà estrema tra i 111 e i 149 milioni di nuove persone in tutto il mondo mentre la FAO adegua le sue stime e prevede che entro il 2030 ci saranno oltre 909 milioni di persone che soffrono la fame. A livello globale, inoltre, i prezzi medi degli alimenti sono ora i più alti degli ultimi sette anni.

Grazie alle donazioni è stato possibile fornire importanti aiuti di emergenza a persone come Pombe, che potrà sperare in una vita dignitosa per lei e sua figlia.

Il futuro di tanti bambini dipende anche da noi!

Con 9 euro al mese, un bambino riceve ogni giorno a scuola un pasto caldo.

20 euro garantiscono a una famiglia in Africa la fornitura di cibo per un mese.

50 euro portano la luce nelle capanne delle famiglie attraverso l'energia solare e consentono alle donne di guadagnare un reddito aggiuntivo attraverso il lavoro serale.

100 euro ampliano di 20 metri la rete di acqua potabile alle comunità dei villaggi.

240 euro permettono a una madre di aprire un piccolo negozio nel suo villaggio. Questo **assicura alla sua famiglia un sostentamento** e allo stesso tempo promuove l'economia locale.

Con una donazione e la causale „Fame in Africa“ puoi aiutare a non abbandonare i giovani e le loro famiglie alla povertà, alla fame e allo sfruttamento che ora li minacciano.

Grazie!

Grazie alle numerose donazioni ricevute attraverso la campagna "La fame non fa ferie", la Caritas altoatesina è stata in grado di fornire importanti aiuti di emergenza durante il periodo acuto della pandemia, aiuti che proseguono tutt'oggi. Con l'aiuto alimentare alle famiglie, i progetti di costruzione scolastica, l'espansione dei punti d'acqua e il micro credito sono stati salvati tanti posti di lavoro e la salute delle persone è stata rafforzata. In Africa, per l'emergenza alimentare causata dalla pandemia, sono stati finanziati programmi di aiuto in nove paesi per 211.000 euro mentre è stato utilizzato poco meno di un milione di euro per specifici progetti (anche pluriennali) per contrastare e prevenire la fame. ● (fm)

„Haben wir die Armen immer bei uns?“

In seiner Botschaft zum Welttag der Armen („Die Armen habt ihr immer bei euch“, Mk 14,7) unterstreicht Papst Franziskus eine offene Frage: „Wie kann man den Millionen Armen eine konkrete Antwort geben, denen häufig nur Gleichgültigkeit, wenn nicht sogar Verdruss entgegenschlägt? Welcher Weg der Gerechtigkeit ist einzuschlagen, damit die sozialen Ungleichheiten überwunden werden können, und den Armen die so oft mit Füßen getretene Menschenwürde zurückgegeben werden kann? Ein individualistischer Lebensstil ist mitschuld an der Entstehung von Armut und schiebt den Armen oft die gesamte Verantwortung für ihre Situation zu. Aber Armut ist nicht das Ergebnis des Schicksals, sie ist die Folge von Egoismus. Daher ist es entscheidend, Entwicklungsprozesse anzustoßen, bei denen die Fähigkeiten aller genutzt und geschätzt werden, damit die unterschiedlichen Kompetenzen und die verschiedenen Rollen zu einer gemeinsamen Ressource der Teilnahme führen. Es gibt viele Formen der Armut bei den „Reichen“, die durch den Reichtum der „Armen“ geheilt werden könnten, wenn sie nur einander begegnen und sich kennenlernen würden! Niemand ist so arm, dass er nicht wechselseitig etwas von

sich selbst geben könnte. Die Armen dürfen nicht nur Empfangende sein; sie müssen in die Lage versetzt werden, geben zu können, denn sie wissen sehr gut, wie man dem entspricht. Wie viele Beispiele des Teilens haben wir vor Augen! Die Armen lehren uns häufig Solidarität und das Teilen. Es ist wahr, es sind Menschen, denen etwas fehlt, häufig fehlt ihnen viel und sogar das Notwendige, aber es fehlt ihnen nicht alles, denn ihnen bleibt die Würde der Gotteskinder, die ihnen nichts und niemand nehmen kann“.

Die Pandemie hat die Armut in unserer Gesellschaft aufgezeigt und die Armut in uns allen offengelegt. Wir haben entdeckt, dass auch wir schwach, verletzlich und unfähig sind, selbst Antworten zu finden. Wir haben unsere Grenzen deutlicher gesehen und mussten unsere Lebensweise in Frage stellen. Dank der Armen und der Armut haben wir besser verstanden, was unser Reichtum ist.

Unser Reichtum sind vor allem die Menschen, die uns umgeben. Es sind die guten Beziehungen, die wir aufbauen können und die wir annehmen. Wir sind reich, wenn wir uns als Teil einer offenen und inklusiven Gemeinschaft fühlen, in der die Menschen füreinander da sind. Wir haben gelernt, dass es nicht so sehr darum geht, Dienstleistungen zu erbringen – was auch wichtig ist –, sondern vielmehr darum, eine Sorgeskultur zu entwickeln. Viele Menschen hätten die Pandemie nicht überlebt, wenn die Solidarität um sie herum nicht aufgeblüht wäre.

Selbst christliche Gemeinschaften fanden sich dort als substanzlos, wo sie alles in schöne Liturgien und ausgefeilte Katechese investiert, aber die Nächstenliebe vergessen haben. Während die Kirchen in den Monaten der Corona-Krise geschlossen und nach ihrer Wiedereröffnung halbleer waren, blieben Nächstenliebe und Solidarität weiterhin vorhanden und trugen Früchte. Nächstenliebe war somit Feier der Menschenwürde und Verkündigung der guten Nachricht.

„**Wir** müssen offen sein, die Zeichen der Zeit zu deuten, die Ausdruck sind für neue Möglichkeiten, wie man die Welt von heute evangelisieren kann. Die unmittelbare Hilfe für die Nöte der Armen darf kein Hindernis sein für einen Weitblick, um neue Zeichen der Liebe und christlicher Caritas zu verwirklichen, als Antwort auf die neuen Formen der Armut, die die Menschheit heute erlebt“, schreibt Papst Franziskus. ●

Paolo Valente
Caritas-Direktor



Foto: Sabine Ralfin

Non solo casa

Una prospettiva per chi è stato colpito dalla crisi

Il giovane Abdul*, come Giovanni* e Elisabeth*, con i loro diversi percorsi di vita fatti di migrazione, perdita del lavoro, lavoro precario, separazioni, purtroppo anche violenza domestica subita, cercano allo sportello Domus per la ricerca di lavoro e casa, un luogo dove essere in primo luogo ascoltati, orientati e anche accolti.



Il servizio Domus non si limita a offrire spazi abitativi o lavoro, ma cerca di costruire processi di integrazione coinvolgendo l'intera comunità.



Abdul vorrebbe imparare meglio il tedesco, il suo sogno è di studiare e arrivare alla licenza di scuola media. Giovanni vorrebbe fare la patente e specializzarsi come magazziniere. Elisabeth desidera ricominciare una vita dignitosa in serenità. Tutti hanno un legame forte con la terra che li ospita o dove sono nati, hanno affetti, amicizie e il grande desiderio di fare parte attiva della comunità che li accoglie.

A partire dal diritto ad una casa, ad un lavoro che consenta loro di costruire percorsi di risocializzazione. Lo sportello Domus offre loro questa possibilità, con l'appoggio e sostegno dei suoi collaboratori, che nei colloqui conoscitivi verificano i bisogni, le esperienze e capacità delle persone, concordando percorsi formativi, di training abitativo dove necessario, di apprendimento linguistico, di ricerca casa e preparazione alla ricerca lavoro.

A luglio 2020, dunque quasi ancora in una fase pandemica senza una chiara visione di uscita a livello mondiale, Caritas ha reagito in prospettiva futura rispetto alle problematiche che il Covid 19 ha amplificato: mancanza di alloggi a costi accessibili, lavoro assente o in forma assolutamente precaria con redditi bassi ed irregolari, povertà non solo materiale ma anche sociale, di relazioni.

Lo sportello di ricerca lavoro e casa è inserito all'interno di una piccola rete di servizi raggruppati sotto il comune denominatore di Domus, di cui fanno parte Casa Freinademetz a Bolzano (con ca.

40 possibilità di accoglienza) e i 20 appartamenti a Bressanone e Caldaro, che coinvolgono altre 60 persone. Prima della pandemia la durata media di permanenza in casa Freinademetz, per esempio, era ampiamente sotto l'anno di accoglienza, dunque con un elevato tasso di successo e con uscite accompagnate intorno al 70%.

In questa ottica il progetto prevede di riorganizzare l'offerta in modo coordinato, anche con nuove progettualità e idee, di rivedere alcune procedure e rafforzare la rete delle collaborazioni tra pubblico e privato, come anche con i servizi Caritas e la comunità. Il nuovo servizio Domus accorpa queste priorità mettendo al centro la persona nella sua completezza, dunque non solo limitandosi ad offrire spazi abitativi o lavoro, ma costruendo processi di integrazione che coinvolgono l'intera comunità.

Abdul, Giovanni e Elisabeth in questo momento hanno una loro casa, un lavoro, mantengono contatti e relazioni con lo sportello, con Domus, con la rete dei volontari costruita nel tempo e non sono più semplicemente un "problema", ma una ricchezza per l'intera comunità. ● (d)

*Nomi cambiati dalla redazione.

Chi volesse contribuire a sostenere le iniziative di aiuto alle persone bisognose nella ricerca di una casa e un lavoro può farlo versando una donazione con la causale "Persone senza dimora" attraverso uno dei conti bancari della Caritas (pag.27).

Il Sostegno all'infanzia fa bene

Da piccolo Natal è stato venduto ed è entrato a far parte di una squadra di piccoli schiavi che dalle cinque del mattino alle dieci di sera dovevano guadagnarsi un piatto di minestra. I cinque progetti di Sostegno all'infanzia della Caritas altoatesina in Africa, Sudamerica ed Europa sono spesso l'ancora di salvezza per tanti bambini.

“Avevo 8 anni quando mio padre, tra un sorso e l'altro, mi ha detto di andare con quell'uomo. Sarei stato bene, mi disse, al mare, in una bella città. Aveva in mano dei soldi mio padre e io un sacchetto di plastica con dentro due magliette, un paio di calze e un paio di pantaloncini corti”. Qualche giorno dopo Natal era già stato rivenduto e faceva parte di una squadra di piccoli schiavi che dalle cinque del mattino alle dieci di sera dovevano guadagnarsi un piatto di minestra. “Eravamo in quindici nella squadra, dai 6 agli 11 anni e facevamo un po' di tutto: vendere birra in un mercato piegati sotto il peso dei contenitori ghiacciati, raccattare materiale riciclabile in qualche discarica, trasportare carriole strapiene di frutta o di carne dai magazzini generali ai negozi, camminare per chilometri nella sabbia cercando di vendere tovaglie, bibite e artigianato ai turisti che frequentano la spiaggia di Pontanegra.

Ero uno dei 14 milioni di bambini brasiliani esclusi dalla scuola, uno di quegli 80 bambini su cento che se la iniziano non arrivano a finire la terza media, uno dei tanti a cui il destino aveva dato una mezza famiglia e negato un'intera infanzia. Una notte sono fuggito dal “padrone”, non ne potevo più: se mi avesse ripreso sarei morto di botte e di frustate ma non mi ha cercato perché aveva già abbastanza piccoli schiavi. Sono diventato così un “menino da rua”, un bambino di strada e la strada è diventata la mia casa.

Eravamo a migliaia, nelle strade e sotto le strade, vivendo di occasioni, prostituendoci o rubando: una breve vita d'inferno presto

consumata da malattie e violenze in cui l'unica via di fuga era rappresentata dalla droga dei poveri, la colla da bricolage o da calzolaio. Ho avuto fortuna o mia madre, morta troppo presto, dal cielo mi ha salvato. Dieci anni dopo sono tornato a casa. Non ho trovato più nessuno, solo una piccola di 3 anni che, mi hanno detto, era figlia di mio padre. Ora è figlia mia e la crescerò con amore e rispetto anche grazie all'aiuto del centro Sao Joao Bosco a cui la affiderò nelle ore in cui andrò a guadagnarci da vivere”.

Meno di un caffè al giorno è quanto basta per dare un sostegno a bambini in Kenya, Brasile, Bolivia, Eritrea o Macedonia: si tratta di una forma di solidarietà effettuata “a distanza”. Chi sostiene questi progetti si impegna insieme a Caritas a garantire alimentazione, istruzione e un po' di amore a un minore che fa parte del progetto scelto in uno di questi cinque Paesi. L'obiettivo di tutti i cinque progetti, oltre che a contrastare la piaga del lavoro minorile, è offrire a un gruppo o a una comunità di bambini/e la possibilità di migliorare le proprie condizioni di vita e a porre le basi essenziali per una loro futura vita dignitosa. ● (fm)

Chi volesse aiutare i bambini in un progetto di sostegno a distanza, è libero di inviare un qualsiasi importo mensilmente, annualmente oppure anche “una tantum” indicando la causale “Sostegno all'infanzia” e il nome del paese in cui si trova il progetto, che ha deciso di sostenere (conti per le donazioni a pag. 27). Ulteriori informazioni sui singoli progetti sono disponibili a www.caritas.bz.it o a tel. 0471 304 351.

Il progetto di sostegno a distanza in Brasile risponde al bisogno di accogliere bambini e ragazzi a Taquaritinga che vivono in situazioni a rischio.



Foto Caritas

Die Sorgen und Probleme des Alltags kurz zu vergessen, kann oft viel bewirken. Deshalb kommt die Caritas Menschen in schwierigen Situationen besonders entgegen.



Foto Georg Heiler

Eine Auszeit, um Zuversicht zu tanken

Zum ersten Mal seit Monaten fühlt sich Maria* ausgeruht. Die schwierige Trennung, die finanziellen Sorgen und der Druck, alles allein auf die Reihe bekommen zu müssen, haben die seit Kurzem alleinerziehende Mutter kaum noch schlafen lassen. Bei der Familienerholung in Caorle ist Maria endlich zur Ruhe gekommen. Ohne Unterstützung der Caritas wäre diese so wichtige Auszeit vom schweren Alltag nicht möglich gewesen.

Maria sitzt am Strand auf einer Liege und spielt mit ihren Töchtern Karten. Die kleine Familie wirkt entspannt, lacht viel und nimmt sich gegenseitig auf den Arm. „So schön hatten wir es schon lange nicht mehr“, sagt Maria dankbar.

Vor mehr als einem Jahr hat ihr Mann die Familie verlassen. Seitdem muss die junge Mutter mit den beiden Mädchen im Volksschulalter allein zurechtkommen. Familienangehörige, die sie unterstützen könnten, hat sie nicht. Umso mehr bemüht sie sich, für die Familie da zu sein, die ihr noch geblieben ist. Doch der Druck ist groß: Neben der Arbeit, dem Haushalt, den vielen Behördengängen und den Nachmittagsterminen der Kinder muss Maria noch einen Unterhaltsstreit mit ihrem Mann führen. Die vielen Rechnungen, die sie mit ihrem Einkommen trotz eisernen Sparens kaum bezahlen kann, lassen ihr keine andere Wahl, auch wenn es ihre ganze Kraft kostet. „Je länger dieser Streit andauert, umso schlimmer wird das Gefühl, völlig wertlos und verlassen zu sein. Die Mädchen sollen davon so wenig wie möglich mitbekommen, doch auch sie leiden. Bevor wir hierhergekommen sind, waren wir alle ausgelaugt“, sagt Maria leise.

Nach ein paar Tagen in der Villa Oasis in Caorle ist Maria sichtlich aufgeblüht. Die Ringe unter ihren Augen sind verschwunden, ihr Blick ist klar und ruhig. „Wir werden hier rundum versorgt. Ich muss mich um nichts kümmern, außer um meine beiden Mädchen. Wir

spielen, wir reden, wir lachen und wir haben hier schon sehr liebe Menschen kennengelernt“.

Ohne Unterstützung wäre dieser Urlaub für Maria undenkbar gewesen, schließlich muss sie derzeit jeden Euro zweimal umdrehen, um irgendwie über die Runden zu kommen. „Eine Auszeit von den Sorgen und Problemen des Alltags kann viel bewirken. Wir haben das bei Familien- und Seniorenaufenthalten schon oft erlebt“, erzählt der Leiter der Caritas-Ferienanlagen in Caorle, Klaus Metz. Deshalb kommt die Caritas Menschen wie Maria und ihren Töchtern besonders entgegen. Dazu bietet sie für Kinder- Familien- und Seniorenaufenthalte in Caorle ein flexibles Preissystem an, das sich der finanziellen Situation der Gäste anpasst und auf die Solidarität der Besserverdienenden baut. Zusätzliche Ermäßigungen werden gewährt, um Familien in besonders schwierigen Situationen einen Tapetenwechsel zu ermöglichen. Finanziert werden diese Ermäßigungen von der Stiftung Else Wiedenhofer und von Gästen, die zugunsten von anderen freiwillig mehr bezahlen sowie von privaten Spendern.

„**Wir** möchten, dass die Gäste hier ihre Sorgen kurz vergessen und abschalten können. Sie sollen sich einfach wohl fühlen, Strand, Meer und gutes Essen genießen und miteinander schöne Momente erleben“, erklärt Metz. Entsprechend ist das Ferienprogramm darauf ausgerichtet, dass die Gäste sich kennenlernen und miteinander in Beziehung treten können – unabhängig von sozialen und finanziellen Unterschieden.

Auch Maria hat das zu schätzen gelernt. Ihre Stimme klingt jetzt fest und heiter: „Die Tage hier, die Gesellschaft der anderen, das alles gibt uns dreien die Kraft, danach wieder weiterzumachen“. ● (sr)

**Name von der Redaktion geändert*

Weitere Informationen zu den Ferienaufenthalten der Caritas sind online unter www.caritas.bz.it unter dem Menüpunkt „Ans Meer“ abrufbar.



Tutti al mare

Finalmente estate, mare, sole e divertimento: al villaggio "12 Stelle" della Caritas a Cesenatico è tutto pronto per accogliere in piena sicurezza gli ospiti, dai bambini e ragazzi, fino ai gruppi e famiglie e offrire a tutti un periodo di vacanza e relax. ●

Umsorgt

Als Gabriel die Wohnung verlor, galt seine einzige Sorge seiner gebrechlichen Mutter, die bei ihm lebte. Er selbst konnte damals nicht mehr arbeiten, weil sein Arm nach einem Unfall zertrümmert war. Beide wären fast auf der Straße gelandet. Die Caritas konnte helfen. Gabriels Mutter lebt jetzt im Haus Margaret und wird dort gut umsorgt. Er selbst hat eine neue Arbeit gefunden, bei der ihm auch eine Unterkunft zur Verfügung gestellt wird. ●



Un tetto per Juan

Nel loro paese d'origine la loro vita era a rischio. Con la loro fuga, Juan e la sua famiglia, hanno iniziato una lunga odissea che ora finalmente sembra essere giunta alla fine. Dopo che abbiamo parlato della situazione di Juan nel numero di marzo, un lettore ha offerto ai genitori e ai loro due figli piccoli un posto dove vivere. Ora possono tirare un sospiro di sollievo. ●



Wieder mobil

Anton hat einen Traum: endlich wieder mobil zu sein. Ein Leiden in seinen Beinen macht es ihm unmöglich, weiter als ein paar hundert Meter zu gehen. Mit Unterstützung der Caritas Sozialberatung hat er einen Plan ausgearbeitet, um für ein elektrisches Fahrrad zu sparen. Darüber hat er sogar seine Spielsucht in den Griff bekommen, die ihn vorher immer wieder aus der Bahn geworfen hat. ●

Good News

La buona notizia

La buona notizia

La buona notizia

La buona notizia

Die gute Nachricht

Die gute Nachricht

Good news

Die gute Nachricht

Die gute Nachricht

Freunde gefunden

Peter kommt seit Kurzem jeden Tag in den Tagesclub der Caritas, wo Menschen mit psychischen Problemen Gemeinschaft und Tagesstruktur angeboten wird. Peters Hilfsbereitschaft und seine humorvolle Art wissen hier alle zu schätzen. Peter hat endlich einen Platz gefunden, wo er sein darf, wie er ist. Sogar Karten spielt er jetzt wieder gern. Peter ist jetzt nicht mehr allein. Er hat Freunde gefunden. ●

Costruire il domani

Tutto il duro lavoro di apprendimento e di formazione ha finalmente dato i suoi frutti per due padri di famiglia che si sono dati da fare. Fino a poco tempo fa vivevano nella casa "Arnika" e ora hanno trovato un appartamento per le loro famiglie. Entrambi hanno frequentato diligentemente tutti i corsi di lingua e di integrazione proposti da Caritas e in seguito hanno anche ricevuto contratti di lavoro a tempo indeterminato. Tra le loro quattro mura, possono continuare a costruire il loro futuro. ●

Lebensverändernder Radiobericht

Drei junge Männer aus Afghanistan haben einen festen Arbeitsplatz gefunden, nachdem ein bekannter Südtiroler Radiosender über ihre schwierige Situation berichtet hat. Begleitet durch die Caritas haben sie inzwischen auch politisches Asyl erhalten, auf das sie in Österreich jahrelang vergeblich gewartet haben. Dass die drei die Zeit dort genutzt haben, um Deutsch zu lernen, hat sich jetzt bezahlt gemacht. ●

Garanzie per il futuro

Nonostante le restrizioni legate al Coronavirus, centinaia di donne sono in grado di frequentare nuovamente i corsi di formazione rispettando tutti i requisiti di sicurezza in vista di aprire più tardi un negozietto, un allevamento di polli o una bancarella al mercato, attività che assicureranno loro il sostentamento. Questa opportunità è stata resa possibile da numerosi donatori dell'Alto Adige che hanno sostenuto il progetto di micro credito nell'ambito dell'iniziativa "Regali solidali". Grazie di cuore a tutti loro! ●

*Um die Privatsphäre der Betroffenen zu schützen, wurden ihre Namen abgeändert.

*Per tutelare le persone sono stati cambiati i loro nomi.

„Jetzt ist die Selbstversorgung wichtiger denn je“

Die weltweite Covid-Krise hat die Nahrungssicherheit afrikanischer Länder hart auf die Probe gestellt. Lebensmittelpreise sind rasant gestiegen. Soziales Zusammenrücken und Mobilität, zwei zentrale Hebel des Überlebens, waren über Monate verboten. „Nun gilt es mehr denn je, die Selbstversorgung in ländlichen Gebieten zu stärken“, betont Martin Hagleitner-Huber der Caritas Vorarlberg.

Martin Hagleitner-Huber leitet seit 1994 die Auslandshilfe der Caritas Vorarlberg, langjährige Partnerin der Südtiroler Caritas im gemeinsamen Schwerpunktland Äthiopien.



Sie waren erst kürzlich in Äthiopien. Wie ist die Stimmung vor Ort?

Das vergangene Jahr hat die Menschen sehr belastet. Immer noch herrscht große Unsicherheit. Leider hat sich auch der Hunger verschärft: Weltweit hat es uns auf das Niveau von vor 7 Jahren zurückgeworfen. Wie in allen Krisenzeiten mussten tausende Familien ihren kargen Besitz für Nahrungsmittel hergeben, ohne die Aussicht auf neue Rücklagen.

Die Schulen sind wieder geöffnet. Kehren die Kinder in die Schule zurück?

Zehn Prozent der Kinder müssen ihre Schulräume begraben. Wo die Not zu groß war, wurden die Töchter verheiratet, um sie vor dem Hunger zu schützen. Ältere Brüder suchen nun eine Arbeit. In den Städten hat es viele Kinder zurück auf die Straße getrieben, in kriminelle Banden oder die Prostitution. Sie von der Straße zu holen, ist selbst in guten Zeiten schwer.

Wie können wir die Kinder stärken?

Wir versuchen, sie zurück in die Schule zu holen, indem wir sie dort auch mit Nahrung versorgen. Oft steht die Familie vor der schwierigen Entscheidung, dass die Kinderhand als Arbeitskraft gebraucht wird. Nicht nur in Nairobi, auch in Addis Abeba werden die Familien im Slum sofort auf die Straße gesetzt, wenn sie ihre Miete nicht bezahlen. Auf dem Land verdienen auch die Kleinen ihre Nahrung selbst, indem sie die Rinder der Farmer hüten. Eine Mahlzeit in der Schule und die Möglichkeit, sauberes Wasser und Nahrung nach Hause zu bringen, macht die Schulkinder zu vollwertigen Mitgliedern im Kampf ums Überleben.

Wie sieht die Situation für die Jugendlichen aus?

Viele junge Männer verdienen sich ein Auskommen als Tagelöhner auf den Feldern oder am Bau. Leider hat sich der Preis für Zement verdreifacht, was viele Bauarbeiten auf Eis legt. Wo die Bevölkerung zu zwei Dritteln jünger ist als 30 Jahre, ist es wesentlich – auch für die Sicherheit im Land – diesen jungen Kräften eine Chance zu geben. Das versuchen wir mit dem Ausbau der Solarenergie und mit der Gründung von Genossenschaften.

Welche Hebel können wir nun ansetzen?

Unser größter Trumpf sind die Mütter und die Möglichkeit der Selbstversorgung. Die Starthilfen für Frauen mussten wir zurückhalten, bis die Pandemie eine einkommensschaffende Tätigkeit ermöglicht, aber die Ausbildung ging weiter. Nun können diese Frauen ihre Chance ergreifen in der Kleintierhaltung, als Marktfrauen, als Schneiderinnen, als Friseurin, als Besitzerinnen eines kleinen Restaurants. Ich staune immer wieder über die Energie und Kreativität, mit der Mütter einen Ausweg finden. In der kleinen Landwirtschaft setzen wir auf eigene Saatgutvermehrung, die optimale Nutzung der Hausgärten und die Selbstversorgung der Familien durch einen möglichst breiten Anbau von Obst, Gemüse und Getreide. ●

Interview: Judith Hafner

La fame non fa ferie



Il futuro di tanti bambini dipende anche da noi

Ulteriori informazioni su www.caritas.bz.it
www.facebook.com/caritas.bz.it | 0471 304 339
Conti per le donazioni a pag. 27

Grazie

Flüchtlings- krise nicht vorbei

In Südtirol ist die Zahl der Asylsuchenden letzthin stark zurückgegangen, weltweit jedoch zeigt sich ein ganz anderer Trend: Trotz Corona-Pandemie ist die Anzahl der aus ihrer Heimat geflüchteten Menschen auch in den vergangenen Monaten weiter angestiegen. Die globale Flüchtlingskrise ist damit noch lange nicht vorbei. Das gleiche gilt für die Caritas; auch wenn sie mittlerweile weniger Flüchtlingshäuser führt, ist ihr Einsatz für Menschen, die in Südtirol Schutz und eine neue Heimat suchen, nicht weniger geworden: Die Betreuung und Begleitung bei der Arbeits- und Wohnungssuche sowie verschiedene Integrationsprojekte sind ihre Schwerpunkte.

Flucht weltweit während der Corona-Pandemie

In den vergangenen Jahren sind die weltweiten Flüchtlingszahlen kontinuierlich angestiegen. Auch die seit fast eineinhalb Jahren anhaltende Corona-Pandemie hat diese Entwicklung nicht eingebremst. Bis Ende des Jahres 2020 war die Zahl der geflüchteten Menschen bereits auf über 82 Millionen angestiegen; die Tendenz zeigt auch danach noch nach oben. Flucht ist ein globales Phänomen, wobei aber die große Mehrheit der Vertriebenen im eigenen Land oder in einem Nachbarstaat Zuflucht findet. 86 Prozent des weltweiten Fluchtgeschehens spielt sich in weniger entwickelten Ländern ab, vor allem in Afrika und Asien, aber auch in Südamerika.

In den vergangenen Monaten sind vermehrt auch wieder Flüchtlinge über das Mittelmeer nach Italien gekommen sind. Laut den offiziellen Zahlen des italienischen Innenministeriums wurden bis Ende Mai 2021 bereits über 14.400 Geflüchtete (sog. „sbarchi“) gezählt, das sind fast 3-mal so viele wie in den ersten 5 Monaten des Jahres davor. Die meisten von ihnen stammen aus Bangladesch, Tunesien und der Elfenbeinküste, gefolgt von Eritrea, Guinea und Ägypten. Jeder sechste ist unter 18 Jahre alt.

Geflüchtete und Asylsuchende in Südtirol

In der gesamten Region Trentino-Südtirol sind derzeit 2 Prozent aller übers Mittelmeer Geflüchteten in Italien untergebracht, also 1.185 Männer, Frauen und Kinder, das sind 35 Prozent weniger als noch vor einem Jahr. Auch in Südtirol selbst ist ein Anstieg momentan nicht wahrnehmbar, im Gegenteil, hierzulande hat sich die Zahl der aufgenommenen Asylsuchenden zuletzt deutlich reduziert. Daher wurden auch mehrere staatliche Aufnahmezentren, die sog. CAS, geschlossen, von denen es in Südtirol vor einigen Jahren noch fast 30 gab, heute jedoch nur noch 13. In diesen sind derzeit etwa 400 Menschen untergebracht, vor drei Jahren sind es noch rund 1.600 gewesen. Allerdings kommen in Südtirol, auch aufgrund seiner Grenzlage, nach wie vor jedes Jahr zahlreiche weitere Asylsuchende an, die zum Teil aus anderen EU-Staaten einreisen und in Südtirol unter der Bezeichnung „fuori quota“ bekannt geworden sind.

Auch die Caritas hat mittlerweile 7 ihrer

vormaligen 11 Flüchtlingshäuser geschlossen – zuletzt Ende Juni das Haus Ruben in Mals. Während der vergangenen 6 Jahre wurden mehrere hundert Asylsuchende begleitet; die meisten von ihnen, die einen Schutzstatus erhielten, sind auch in Südtirol geblieben und konnten sich hier ein eigenes Leben aufbauen. Derzeit beherbergt und begleitet die Caritas noch circa 150 Geflüchtete in den Flüchtlingshäusern. Etwa ein Drittel der Bewohner sind Frauen und über ein Fünftel Minderjährige. In den verbliebenen 4 Einrichtungen der Caritas in Bozen, Meran und Tisens sind gar einige dieser Familien mit kleinen Kindern untergebracht, die zum Teil auch die lokalen Kindergärten oder Schulen besuchen.

Herausforderungen und Schwierigkeiten

Migranten und besonders Asylsuchende sind bei der Integration in die Gesellschaft meist mit enormen Herausforderungen und Hürden konfrontiert. Besonders auf dem Arbeitsmarkt stoßen sie häufig auf große Schwierigkeiten, weil sie nicht immer die beruflichen Anforderungen erfüllen und zudem nicht über genügend Sprachkenntnisse verfügen, welche den Einsatz in manchen Arbeitsfeldern erschweren. War die Arbeitssituation von Asylsuchenden bis März 2020 eigentlich positiv, hat leider die Corona-Krise für viele die Situation erschwert. Einige verloren ihre Arbeitsstelle, nur die wenigsten wurden in den Lohnausgleich überstellt. Gleichzeitig mussten Sprachkurse und andere Integrationsprojekte, z.B. unter Beteiligung von Freiwilligen, eingestellt werden. Auch wenn vieles nach den Lockdowns wiederaufgenommen werden konnte und viele Asylsuchende wieder eine Arbeit fanden, blieb so manche Herausforderung bestehen: Neben vielen

rechtlichen und bürokratischen Angelegenheiten betrifft dies vor allem die Wohnungssuche in Südtirol, die für sie besonders schwierig ist.

Caritas-Dienste beraten und begleiten

Die Caritas unterstützt und berät auch geflüchtete Menschen, die nicht in den staatlichen CAS-Zentren untergebracht sind, in der eigens dafür eingerichteten Beratungsstelle in Bozen. Rund 2.000 Menschen erhalten dort jedes Jahr verschiedene Informationsleistungen, Ausweise für Essensausgaben oder auch gezielte rechtliche Unterstützung.

Auch führt die Caritas insgesamt 4 Migrantenberatungstellen in Bozen, Meran, Schlanders und Bruneck. Dort erhalten auch viele Ausländer Hilfe, die vorher in Flüchtlingshäuser lebten, mittlerweile Schutzstatus erhalten haben und nun auf eigenen Beinen stehen müssen. Im vorigen Jahr wurden dort fast 3.300 Menschen beraten und begleitet.

Ein besonders wichtiger Caritas-Dienst für die Integration von Geflüchteten ist die sog. Wohnbegleitung (auch Auszugsmanagement genannt), die zahlreiche Personen, darunter viele Familien, bei der Suche nach einer leistbaren Unterkunft unterstützt. Dazu arbeitet der Dienst eng mit verschiedenen Netzwerkpartnern, mit Pfarreien, aber auch mit privaten Vermietern zusammen und bietet den neuen Mietern wie auch Vermietern Beratung und Begleitung an, um Missverständnisse und mögliche Probleme zu vermeiden.

Die Bemühungen der Caritas und der vielen Menschen, die sie dabei unterstützen, können aber nur dann fruchten, wenn sie auf eine aufgeschlossene Gesellschaft stoßen. Nur so ist es möglich, dass auch Flüchtlinge hier ihren Platz finden.“ ● (ch)

Eine Unterkunft, um auf eigenen Beinen zu stehen

Die Caritas Wohnbegleitung unterstützt geflüchtete Menschen bei der Suche nach einer Unterkunft und ist auch Ansprechpartnerin für Südtiroler, die ein Zimmer oder eine Wohnung an Flüchtlinge vermieten wollen. Sie bereitet sowohl die Vermieter als auch die zukünftigen Mieter in Gesprächen auf die neue Situation vor und steht ihnen beratend zur Seite – auch nachdem der Mietvertrag unterschrieben ist.

Infos

Caritas Wohnbegleitung
39100 Bozen
Sparkassenstraße 1
Tel. +39 349 58 13 270
gertrud.rungaldier@caritas.bz.it
www.caritas.bz.it

- Quellen:
- <https://www.unhcr.org/refugee-statistics/>
 - Cruscotto statistico giornaliero: <http://www.libertaciviliimmigrazione.dlci.interno.gov.it/documentazione/statistica/cruscotto-statistico-giornaliero>
 - Jahresberichte der Caritas-Dienste

„Die Coronakrise hat die Situation von vielen Geflüchteten erschwert: Viele haben ihre Arbeit verloren, Sprach- und Integrationsprojekte mussten ausgesetzt werden.“

Un riparo, compagnia e aiuto per prendere fiato

Una vita normale, come tutte le altre, con i suoi problemi e insicurezze, ma anche gioie e incontri: così Laura* descrive la sua situazione, rifiutandosi di essere collocata nella casella ben definita di tossicodipendente, nonostante la dipendenza influisca pesantemente sulla sua situazione. Laura lavora negli alberghi, ma fuori stagione le è capitato più volte di non avere un posto dove dormire, dove poter stare. Al Binario 7 ha trovato aiuto e sostegno – un po' di sicurezza che toglie tanto stress e pesantezza.

Al momento Laura è ferma in attesa della partenza della stagione estiva. Un periodo brutto per lei, che senza un lavoro ha anche difficoltà a trovare un posto per dormire. Il Binario 7 in questi mesi per lei è quasi un rifugio, un posto dove trovare un po' di tranquillità e compagnia. Laura ha cominciato a frequentare il servizio Binario 7 due anni fa. Inizialmente veniva solo per scambiare le siringhe usate e prendere le nuove. "Poi però, poco a poco, mi sono fermata sempre di più, scoprendo che il servizio offre diverse possibilità. Quando tra una stagione e l'altra non lavoravo, come ora, avevo sempre situazioni abitative precarie: un po' da amici, un po' in strada o dormitori. Il fatto di sapere di avere un posto dove poter "riparare" durante il giorno è una sicurezza che toglie tanto stress e pesantezza. Potersi fare una doccia, mangiare qualcosa, o semplicemente "stare" in un posto senza dover renderne conto a qualcuno è davvero prezioso", dice Laura.

Il suo rapporto con le sostanze è iniziato alle scuole superiori: con i suoi compagni fumava la marijuana, poi è passata a droghe più pesanti. "Molti provavano per un periodo e poi si stufavano, io e pochi altri invece no, ci siamo quindi ritrovati a fare largo uso di eroina e cocaina. Inizialmente la cosa ci faceva stare meglio, facevamo delle belle esperienze, insomma, tutto aveva un senso e sembrava di far parte di un mondo tutto nostro pieno di regole e valori che gli altri non potevano capire. Poco a poco però la fisiologia ha fatto il suo corso e abbiamo iniziato ad assumere sostanze non più per stare bene, ma per evitare di stare male", racconta Laura. Le conseguenze erano quelle che tante persone con dipendenze hanno vissuto sulla loro pelle: rapporti familiari incrinati, tentativi di cura falliti, allon-

tanamento da casa, ricerca della sostanza a tutte le ore e utilizzo di espedienti per racimolare denaro. Nonostante questo Laura non vuole essere collocata in questa casella di tossicodipendente: "Non c'era solo questo, c'era anche molto altro. Spesso, se dici a qualcuno che sei un "tossico", scatta l'automatismo di collocarti in una casella ben definita: la vittima di chissà quale tragedia psicologico/familiare; la persona un po' falsa, che è pronta a fregarti in ogni situazione; o altri cliché. Dico questo perché oltre a cercare la sostanza e fare in modo di racimolare i soldi, continui a vivere come ogni altra persona, con i suoi problemi e insicurezze, ma anche con le gioie e le sorprese che incontri nel tuo cammino", dice la giovane donna.

"Chiaramente la tossicodipendenza porta via una grande fetta delle tue energie e del tempo che hai a disposizione, delle volte ti sembra di non fare altro e di non avere vie d'uscita, questo è vero, non è facile", ammette Laura, che è molto grata perché ogni tanto riesce a "tirare il fiato" passando del tempo al Binario 7, un drop-in (dall'inglese "fai un salto/dai un'occhiata"), cioè un punto di contatto e di aiuto per persone con problemi di dipendenza, che la Caritas gestisce tramite bando d'appalto dal Comune di Bolzano per conto dell'Azienda Servizi Sociali di Bolzano. Il Servizio si basa sul con-



Il lavoro in giardino fa parte del laboratorio occupazionale di Binario 7.

“Abbiamo iniziato ad assumere sostanze non più per stare bene, ma per non stare male”

retto della riduzione del danno e sull'aiuto alla sopravvivenza ed è indirizzato a persone che, come Laura, spesso vivono situazioni di disagio fisico, psichico e sociale dovuto a lunghi periodi di dipendenza e di consumo prevalentemente endovenoso.

"Il sostegno che offriamo agli ospiti intende circoscrivere i rischi derivanti dal consumo di sostanze psicoattive illegali e limitare i danni psico-fisici. L'assistenza sociale offerta dalla struttura segue i criteri del concetto di tolleranza che prevede innanzitutto un accettare la realtà individuale dell'utenza, sostituendo la posizione del guarire con quella del prendersi cura, mettendo a disposizione servizi come il cambio delle siringhe, la distribuzione di materiale di profilassi, la disponibilità di pasti e bevande, docce e lavatrici, l'informazione su pratiche di consumo a rischio, l'assistenza sanitaria di base e la consulenza medica", spiega il collaboratore Leonardo Battisti.

La definizione "bassa soglia" del servizio caratterizza la modalità semplice e disinvolta con la quale l'utenza può accedere alla struttura. Sono richiesti un minimo di requisiti che regolano la frequenza, fra questi l'assoluta osservanza delle regole all'interno dei locali della struttura. Attualmente il servizio segue circa 200 utenti, in maggioranza sopra i 40 anni, anche se negli ultimi anni si è assistito ad un incremento della fascia di età più giovane (tra i 18 e i 29 anni).

Laura è una delle persone più giovani che frequenta regolarmente il servizio, partecipando anche con tanto entusiasmo al laboratorio occupazionale. "Dal martedì al venerdì ci occupiamo dell'orto, teniamo in ordine la struttura e facciamo altri piccoli lavori di manutenzione. La cosa bella è che so che per due ore avrò qualcosa da fare, qualcosa che avrà un senso e una ricaduta concreta. Non saprei come altro spiegarlo, però quando faccio le stagioni in albergo e pulisco stanze o lavo piatti, mi sembra di eseguire un compito. Qui al laboratorio occupazionale del B7 ho la percezione di fare io qualcosa, è un concetto ben diverso a mio avviso. Anzi, adesso devo salutarvi, inizia il laboratorio", dice Laura con un sorriso sulle labbra. ●

**Nome cambiato dalla redazione.*

Chi volesse sapere di più sul punto di contatto e di aiuto Binario 7 può rivolgersi direttamente al servizio a Bolzano, via di Mezzo ai Piani 2, tel. 0471 324 536, b7@caritas.bz.it.

Chi volesse sostenere il lavoro della Caritas per le persone con problemi di dipendenza, può versare la sua donazione con la causale "Assistenza e accompagnamento". (Conti per le donazioni a pag. 27)

young
Caritas

SCAMBIO DI VESTITI

Tornano gli scambi di vestiti itineranti. Ogni anno vengono gettate diverse migliaia di tonnellate di vestiti, mentre molte persone non possono permettersi di comprarli. Tutti noi abbiamo indumenti che non indossiamo più o che indossiamo solo raramente, è uno spreco però buttarli via. Per questo motivo youngCaritas organizza il mercatino dello scambio vestiti in un'atmosfera accogliente e amichevole. Il calendario con i prossimi appuntamenti sarà pubblicato sul sito entro la metà di luglio. Chi è interessato può portare con sé i propri vestiti puliti per lo scambio e tanto buon umore! In un'atmosfera rilassata si potranno scambiare vestiti e portare a casa capi nuovi a costo zero! ●

(bh)



NUOVA BROCHURE

Entro fine agosto sarà nuovamente disponibile la brochure che raccoglie tutte le proposte e attività per gruppi di ragazzi, classi scolastiche e giovani volontari. L'obiettivo è sensibilizzare i giovani sui temi sociali, per avvicinarli a Caritas e per dare loro l'opportunità di impegnarsi nel volontariato. I diversi laboratori che youngCaritas offre sono interattivi e mirano ad approfondire temi come le migrazioni, lo spreco di cibo, la produzione di cellulari, la comunicazione e molto altro ancora. Tante invece sono le azioni e le attività per mettersi in gioco e contribuire a rendere il mondo un po' migliore. ●

(bh)

DREAM BIG!

Für alle, die zwischen 18 und 29 Jahre alt sind, für die Englisch kein Problem ist und die sich für eine gerechte, gesunde und solidarische Welt einsetzen möchten: Sie sind eingeladen, im Rahmen des „young-Caritas in Europe“-Netzwerkes an Visionen für ein solidarisches Europa zu arbeiten und vom 24. bis zum 29. August bei den „young Days“ in Lourdes (Frankreich) mitzumachen. Dabei werden Träume, Utopien und Visionen von jungen Menschen aus ganz Europa gesammelt, vorgestellt, diskutiert und weiterentwickelt.

Nebst spannenden Workshops stehen natürlich auch Sonne, interessante Menschen, Musik und Ausflüge auf dem Programm. ●

(bh)



Foto youngCaritas

72H OHNE KOMPROMISS

In 72 Stunden mit anderen Jugendlichen ein gemeinnütziges Projekt in einer sozialen Einrichtung verwirklichen, bis an die eigenen Grenzen gehen, Neues probieren, Fremdes kennenlernen, Vorurteile und Berührungsängste abbauen und Freundschaften schließen: Darum geht es bei der Aktion „72 Stunden ohne Kompromiss“. Junge, engagierte Freiwillige sind eingeladen, mitzumachen und mit ihrem Einsatz Menschen zu unterstützen, die es in unserer Gesellschaft schwer haben, weil sie obdachlos oder psychisch krank sind, soziale Probleme haben oder aus ihrer Heimat fliehen mussten – einfach weil es Freude macht, sich für andere einzusetzen und weil sie eine solidarische Gesellschaft mitgestalten wollen.

„72 Stunden ohne Kompromiss“ wird von der youngCaritas gemeinsam mit SKJ (Südtiroler Katholische Jugend) und SJR (Südtiroler Jugendring) organisiert. Die nächste Ausgabe findet 2022 statt. Stay tuned!

●

(bh)

Info
youngCaritas
Bozen | Bolzano
www.youngcaritas.bz.it
T +39 0471 304 333

#VielfAltoAdige

Fotos und Kurztexzte gesucht

Welchen Einfluss hat die Anwesenheit von Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen auf die Gesellschaft und Arbeitswelt in Südtirol? Welche Rolle spielt besonders der Austausch am Arbeitsplatz oder in der beruflichen Ausbildung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund?

Um den Themenkreis Migration, Arbeit, Integration und Entwicklung zu veranschaulichen, plant die Caritas im Herbst die Fotoausstellung #VielfAltoAdige und lädt alle Hobbyfotografen und Interessierten zum Mitmachen ein.

Wie? Indem sie ihre Eindrücke und Begegnungen mit neuen Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit einem Foto und einem kurzen Text beschreiben und innerhalb 9. August 2021 an die Mail-Adresse VielfAltoAdige@caritas.bz.it senden.

Alle Fotos und Kurztexzte werden gesammelt und die besten im Rahmen einer



Foto Georg Hofer

Ausstellung gezeigt. Ort und Termin dafür werden rechtzeitig bekannt gegeben. Online sind die Fotos ab Herbst unter www.caritas.bz.it zu sehen.

#VielfAltoAdige wird in Anlehnung an einen Fotowettbewerb des europäischen Forschungsprojektes Matilde organisiert, an dem sich die Südtiroler Caritas gemeinsam mit 24 anderen Partnerorganisationen und Universitäten aus 10 Ländern beteiligt.

Dabei wird untersucht, wie sich die Anwesenheit von Migranten, speziell von EU-Bürgern, auf die Entwicklung ländlicher bzw. alpiner Gebiete auswirkt und wie die soziale Integration von eingewanderten Mitbürgern die wirtschaftliche und soziale Entwicklung verbessern kann. Informationen und Teilnahmebedingungen zum Fotowettbewerb #HeartofEurope sind unter <https://matilde-migration.eu/photo-contest/> abrufbar. ●

(sr)



Dopo l'estate riprendono le iniziative del Centro per la Pace con due appuntamenti molto interessanti. Il primo è la conferenza "Femminismi e Islam", che si terrà il 16 Settembre, alle ore 18:00 (Luogo da definire). In questo incontro, la ricercatrice dell'Università degli Studi di Napoli «L'Orientale» Sara Borrillo darà una panoramica generale dell'Islam, partendo dalla sua storia per arrivare ad un'analisi delle politiche moderne nel mondo islami-

Centro per la pace

co. Il tema centrale sarà la figura femminile nell'Islam e il femminismo islamico. Si parlerà della condizione della donna nei vari paesi islamici, dello stereotipo del velo come simbolo di sottomissione, dell'attivismo laico e della crescente importanza di intellettuali femministe nelle società islamiche e dei risvolti sociali e politici odierni della Primavera Araba. L'incontro verrà seguito da un workshop di approfondimento organizzato per il 09 ottobre.

Il 24 Settembre, alle ore 09.00 (luogo da definire) presenteremo il libro "Muri Maestri" di Michela Monferrini. L'evento è diretto agli alunni delle scuole superiori, ma può partecipare tutta la cittadinanza. Il libro parla dei diversi significati che può avere

un muro; delle storie che può contenere ed ospitare. Un muro è chiusura, confine da valicare, limite ostile; ma un muro può anche saper accogliere una preghiera, un sogno; può diventare lo spazio su cui si manifesta l'aspirazione a essere, il permesso di desiderare. Dal Muro di Berlino a quello del Pianto, da Wall Street ai muri dell'artista Candy Chang, dal muro di John Lennon a Praga fino a quello di Hong Kong, passando per Lisbona, Zurigo, Londra, Parigi, i "muri maestri" sono spazi del ricordo, simbolo di fratellanza, manifesto per la ribellione, l'amore, la gioventù.

Informazioni sempre aggiornate sulle iniziative del Centro per la Pace sono disponibili su www.centropace-friedenszentrum.com. ●

(mm)

Ridiamo colore al fine vita



Foto Caritas

Promuovere una cura integrale della persona implica oltre all'aspetto medico sanitario, necessario e importante, anche la cura spirituale – un percorso di ricerca di senso che passa attraverso la valorizzazione delle capacità residue della persona nel fine vita: è questo il messaggio che il servizio Hospice della Caritas vuole lanciare insieme a Milena Purin, figlia dell'artista Gianni Purin, distribuendo gran parte delle opere eredità del padre in accordo con l'associazione delle Residenze per Anziani dell'Alto Adige.

Gianni Purin, eclettico artista che ha indagato il tema dello spazio per mezzo secolo e che dal 1972 ha esposto sue opere presso importanti rassegne nazionali ed internazionali, ha trascorso gli ultimi mesi della sua vita in casa di riposo e, grazie al sostegno

degli operatori e della struttura, ha ripreso e ritrovato voglia di vivere e di riprendere a dipingere e trasformare le sue capacità residue in energia vitale e produttiva.

Dopo la sua scomparsa nel 2016 la figlia Milena per dare un senso all'eredità del padre, ha deciso di donare le opere al Servizio Hospice che l'assiste da alcuni anni, affinché attraverso il progetto "Ridiamo colore al fine vita" potessero essere recuperate, catalogate e distribuite.

La consegna simbolica delle prime tre di oltre 200 opere è avvenuta in aprile presso la struttura di Don Bosco, dove Gianni Purin ha trascorso gli ultimi anni della sua vita.

Per informazioni sul progetto o eventuali richieste di opere da parte delle strutture interessate a tel. 0471 304 370, hospiz@caritas.bz.it ●

(sr)

Ein Klimakreis in jedem Dorf



Wer sich engagieren möchte, um sein eigenes Umfeld auch für seine Kinder und Enkel lebenswert zu gestalten, hat ab sofort eine ganz konkrete Möglichkeit dazu: Südtirols Netzwerk für Nachhaltigkeit, dem auch die Caritas angehört, unterstützt Gruppen ab 5 Personen beim Aufbau von so genannten Klimakreisen. Diese verfolgen zwei Ziele: die Klimakrise abzuwenden und die Lebensqualität im eigenen, auch sozialen Umfeld zu verbessern.

Dazu sammelt das Netzwerk derzeit Ideen für Aktionen und Projekte, welche die Klimakreise in den verschiedenen Ortschaften umsetzen und so den Einsatz für die Umwelt und für soziale Gerechtigkeit im ganzen Land ausweiten können.

Gesammelt werden die Ideen in 50 Bibliotheken. Dort stehen bis Oktober 2021

eigene Büchertische zu den 17 nachhaltigen Entwicklungszielen bereit. In den ebenfalls dort aufgestellten Ideenboxen können Interessierte eigene Wünsche und Vorschläge deponieren, die zum Teil online veröffentlicht werden und so als Anregung für neue Initiativen dienen.

Um dem Thema der Nachhaltigkeit zusätzliche Aufmerksamkeit zu verschaffen, organisiert das Netzwerk mit der Unterstützung der Autonomen Provinz Bozen und dem Ministerium für Arbeit und Sozialpolitik im ganzen Land musikalische Kreisgespräche zum Thema „17 Ziele für mein Dorf“.

Das genaue Programm zu den Kreisgesprächen, die Liste der teilnehmenden Dörfer und Städte und alle Informationen zur Gründung eines neuen Klimakreises sind unter www.future.bz.it abrufbar. ●

(jh/sr)

Teilen als Strategie gegen die Armut

„**Konsequentes** Teilen ist hierzulande fest verwurzelt und hilft, viel Not abzufedern“, erklären die Styler Missionsschwestern in Äthiopien, die seit Jahren Projektpartnerinnen der Caritas sind.

„Wenn zum Beispiel eine Frau über ‚Schenken mit Sinn‘ Bäume für den Hausgarten bekommt, ist es undenkbar für sie, die erste Ernte zu verkaufen. Die ersten Früchte gehören den Nachbarinnen, die auf diese Weise von der Fülle profitieren. Umgekehrt weiß diese Frau, dass ihre eigenen Kinder in Krisenzeiten nicht vergessen werden. Wenn es knapp wird, gibt jede Mutter, die Lebensmittel übrighat, etwas an die Kinder der Nachbarn ab.“

Diese Tradition des Teilens greift die Caritas mit der Unterstützung von Spargruppen auf und gibt ihr eine Basis. In den von der Caritas begleiteten Solidaritätsgemeinschaften unterstützen sich Frauen gegenseitig beim Aufbau einer Hühner-

zucht, eines Marktstandes oder einer kleinen Schafzucht. Gemeinsam legen sie auch Geld für die Schule der Kinder, für neue Projekte oder eben für Krisenzeiten beiseite.

Diese Rücklagen haben gerade im vergangenen Corona-Jahr ganze Familien vor Hunger und Armut bewahrt. Auch deshalb soll das Projekt zukünftig noch weiter ausgedehnt werden, um noch mehr Frauen Rückhalt und Sicherheit zu geben.

Infos dazu erteilt der Caritas-Dienst für Globale Verantwortung unter Tel. 0471 304 352 oder international@caritas.bz.it.

● (jh/sr)



Foto Caritas

Relazione annuale Caritas 2020

Le sfide del coronavirus

L'anno 2020, segnato dalla pandemia, ha rappresentato una grande sfida anche per la Caritas: è questo che emerge dalla relativa relazione annuale. La domanda di aiuto di persone nel bisogno materiale e psicologico è cresciuta, soprattutto tra coloro che già si trovavano in difficoltà. Per poter continuare ad aiutare malgrado la rigida normativa per la sicurezza sanitaria, i 40 servizi della Caritas si sono riorganizzati in un periodo di tempo relativamente breve.

La Caritas, nell'anno passato, ha così potuto dare sostegno, consulenza e accompagnamento a circa 20.000 persone in Alto Adige. Si è trattato in primo luogo di assicurare consulenza e mezzi di sussistenza ai molti che sono stati colpiti dalla crisi, di rispondere al disagio mentale che è aumentato notevolmente e di sostenere chi in questi mesi difficili ha avuto ancora più difficoltà di trovare un lavoro e un alloggio.

Un impegno che ha coinvolto attivamente anche circa 1.600 volontari, 500 dei quali si sono rivolti alla Caritas, per dare una mano, proprio a partire dal periodo di crisi.

Anche grazie a questo aiuto la Caritas è stata in grado di rispondere in modo rapido ed



Foto Caritas

efficace ai bisogni delle persone, attivando un numero telefonico di emergenza che ognuno ha potuto chiamare, avviando un "servizio spesa", offrendo di stampare i compiti e varie altre misure e azioni di sostegno.

Gli aiuti però non si sono fermati nella nostra provincia. La Caritas ha anche continuato il sostegno per le persone nei paesi economicamente più deboli, che hanno subito gli effetti della pandemia molto più duramente e dove il virus ha aggravato la fame e la povertà.

Il lavoro della Caritas in questo difficile anno 2020 è stato possibile anche grazie alla generosità dei 6.594 donatori, che hanno donato 580.000 euro per le necessità delle persone in Alto Adige, 531.000 per gli aiuti nell'emergenza sanitaria e 1,7 milioni di euro (compresi i contributi delle istituzioni di 315.000 euro) per progetti di aiuto in altri paesi.

La dettagliata relazione annuale 2020 comprensivo del bilancio economico è disponibile online sul sito www.caritas.bz.it. ●

(sr)

„Ein Gespräch ist oft lebensrettende Hilfe“

von Renate Ausserbrunner



Foto Renate Ausserbrunner

Das Leben stellt uns vor vielfältige Anforderungen und Herausforderungen und nicht immer sind wir ihnen gewachsen. Da kommt es schon öfter vor, dass Menschen an ihre Grenzen kommen, in Krise und Not geraten und oft nicht mehr weiterwissen.

Unser Land verfügt über viele fachliche Unterstützungsangebote und verschiedene Anlaufstellen und professionelle Dienste. Manchmal ist es schwer, sich in diesem Labyrinth von Angeboten zurechtzufinden und oft kostet es die Personen viel Überwindung, sich an professionelle Dienstleister zu wenden. Da muss man sich vormerken, vorbereiten, oft wartet man lange auf einen Termin und oft ist die Hürde einfach zu groß. Und dann gilt es, möglichst schnell und konkret die Anliegen zu formulieren, weil die Zeit der Fachleute oft knapp bemessen ist.

Niederschwellige Angebote funktionieren da etwas anders: Da gibt es z. B. eine

Telefonnummer, die ich rund um die Uhr wählen kann und am anderen Ende der Leitung sitzt eine Person, die mir ihr Ohr und ihre Zeit widmet; mit der ich einfach einmal reden kann, wo ich noch nicht genau wissen muss, was mir fehlt und was ich brauche. Oft hilft schon, dass ich mich aussprechen kann, dass es da jemanden gibt, der mir einfach zuhört. Wir haben alle die Erfahrung gemacht, wie hilfreich und wohltuend ein einfaches Gespräch sein kann; einfach, dass mir jemand zuhört, für mich da ist und mir spiegelt, was er verstanden, gehört hat, von dem, was ich erzählt habe. Das ist oftmals ein erster Schritt des Verstehens und Verstandenwerdens, dem dann weitere folgen können, vielleicht kann wieder Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit gewonnen (werden), Perspektiven zur Lösung von Problemen gefunden werden oder sich die Bereitschaft entwickeln, sich an Beratungsstellen zu wenden. Oft aber helfen solche Gespräche auch, dauerhaft schwierige Lebenssituationen einfach besser auszuhalten. Das Angebot der Caritas Telefonseelsorge ist ein Beispiel für ein solches niederschwelliges Hilfsangebot, ein Netz, das auffängt und trägt, ja, das eine wertvolle und manchmal lebensrettende Hilfe sein kann, wo Hoffnung und Zuversicht wachsen können.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begegnen mit ihrer Lebenserfahrung, ihrem Einfühlungsvermögen, ihrer Zeit Menschen, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, auf Augenhöhe ohne zu bewerten oder zu

beurteilen. Sie wissen, wie schnell wir alle in Situationen geraten können, wo wir oft nicht mehr weiterwissen. Oft ist die Telefonseelsorge eine allererste Anlaufstelle, wenn z.B. Schamgefühle oder Schwellenängste zu große Barrieren darstellen. Im Schutz von Anonymität fällt es vielen Menschen oft leichter, über ihre Probleme und schwierige(n) Lebenssituationen zu sprechen. Es ist auch möglich, schriftlich über Mail zu kommunizieren, manchen Menschen hilft es zu schreiben, auch online-Beratung ist möglich. Solche niederschweligen Hilfsangebote sind sehr nützlich und hilfreich und ein wichtiger Baustein im gesamten Hilfesystem, eine bedeutende Ergänzung und Unterstützung zu professionellen Hilfsdiensten. Eine Zusammenarbeit in diesem Sinne ist von großem Vorteil, es beruhigt Menschen, wenn sie wissen, dass es einen Ort gibt, der an 365 Tagen im Jahr offen steht. ●

Renate Ausserbrunner, Pädagogin und Supervisorin, viele Jahre Unterrichtstätigkeit an der Landesfachschule für Sozialberufe „Hannah Arendt“, ehemalige Vorsitzende des Verbandes „Ariadne – für die psychische Gesundheit aller“; leitet im Herbst den neuen Ausbildungslehrgang für die Freiwilligen der Caritas Telefonseelsorge.

Ihre Spende kommt an. Zu 100 Prozent.

Die Caritas setzt Ihre Spende verantwortungsbewusst und effizient ein. Genau dort, wo Sie es wünschen und dies der Caritas mitteilen. Die Spendenverwaltung der Caritas und Informationen an die Spenderinnen und Spender (vorliegendes Caritas, Dankesbriefe etc.) kann die Caritas dank eines großzügigen Beitrags der Südtiroler Raiffeisenkassen finanzieren.



Il 100% della Sua donazione arriverà a destinazione.

E' sufficiente comunicare a Caritas dove desidera che la Sua donazione venga impiegata responsabilmente e con efficacia. Grazie al sostegno delle Casse Rurali la Caritas può coprire le spese di amministrazione e le attività di informazione per i donatori (copie di Caritas, lettere di ringraziamento ecc...).

Mit freundlicher Unterstützung von Con il gentile sostegno di



Spendenkonten der Caritas Conti per le donazioni

Raiffeisen Landesbank
Cassa Rurale dell'Alto Adige
IBAN: IT42F0349311600000300200018
Südtiroler Sparkasse
Cassa di Risparmio di Bolzano
IBAN: IT17X0604511601000000110801
Südtiroler Volksbank
Banca Popolare dell'Alto Adige
IBAN: IT12R0585611601050571000032
Intesa Sanpaolo
IBAN: IT18B0306911619000006000065

Ich bin dabei, weil... Partecipo perché...



Foto Caritas

„Ich davon überzeugt bin, dass ich mit meiner Arbeit einen kleinen Beitrag leiste, unseren Besuchern im Tagesclub, das Leben etwas leichter zu machen. Dieser Gedanke begleitet mich seit vielen Jahren, ich bin immer noch gleich motiviert und mit viel Freude dabei.“

Dietmar Wachter ist seit über 20 Jahren im Tagesclub in Meran für Menschen mit psychischen Problemen da.



„Il volontariato mi fa stare bene, forse perché le varie vicissitudini di cui ho fatto esperienza diretta mi hanno insegnato l'importanza della solidarietà. Mi è sempre piaciuto lavorare con le persone, avrei voluto farlo per lavoro. E soprattutto, io voglio bene al mondo.“

Nadia Campedelli è promotrice di integrazione volontaria, il suo compito è l'insegnamento della lingua italiana.



Foto Caritas BZ



Foto Progress Group



„Es ist uns ein großes Anliegen, auch Projekte in der näheren Umgebung zu fördern, wie etwa die Essensausgabe ‚Maria Hueber‘ in Brixen, welche die Caritas gemeinsam mit den Tertiarschwestern führt. Bedürftige erhalten hier ein warmes Mittag- und Abendessen, können sich duschen und die persönliche Wäsche waschen – alles wichtige Dinge für die menschliche Würde.“

Die Progress Group unterstützt bereits seit mehreren Jahren verschiedene Projekte der Caritas in Südtirol.

Impressum | Colofon

Iscritto nel Registro Nazionale della Stampa con il numero p. 11180 sotto il nome Caritas info e nel ROC (registro degli operatori di comunicazione) con il numero 6716. Iscrizione al Tribunale di Bolzano con il numero 13/2000.

Herausgeber | Editore
Caritas Diözese Bozen-Brixen | Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone, I-39100 Bozen | Bolzano, Sparkassenstraße | Via Cassa di risparmio 1, Tel. 0471 304 300, Fax 0471 973 428 info@caritas.bz.it, www.caritas.bz.it

Verantwortliche Direktorin | Direttore responsabile Renata Plattner

Redaktion | Redazione
Christoph Hofbeck (ch), Renata Plattner (pla), Sabine Raffin (sr)

Redaktionelle Mitarbeit | Collaboratori
Renate Ausserbrunner, Leonardo Battisti (lb), Judith Hafner (jh), Brigitte Hofmann (bh), Fabio Molon (fm), Marianna Montagnana (mm), Danilo Tucconi (dt), Paolo Valente

Bilder | Foto
Irene Argentiero, Renate Ausserbrunner, Caritas, Centro pace, Congerdesign, Paul Henri Degrande, Clement Falize, Alex Fox, Georg Hofer, Walter Luttenberger, Pixabay, Progress Group, Sabine Raffin, Unsplash, yehiti80, youngCaritas, Michael Zündel

Grafisches Konzept | Concetto grafico
Gruppe Gut, Bozen-Bolzano
Grafik | Grafica Sabine Raffin
Gesamtherstellung | Stampa
Athesiadruck, Bozen-Bolzano
Erscheinung | Pubblicazione
viermonatlich | quadrimestrale
Auflage | Tiratura 32.000





Viel mehr als eine Bank, Molto più di una banca,

**... weil meine Raiffeisenkasse
eine Genossenschaft ist. Und bleibt.**

Als Genossenschaftsbanken sind wir seit jeher mit den Bürgern und Betrieben aus unseren Gemeinden eng verbunden. Wir wissen, wem wir täglich verpflichtet sind, unser Bestes zu geben. Als finanzieller Weggefährte – ein Leben lang.

**... perché la mia Cassa Raiffeisen è una
società cooperativa, oggi come in futuro.**

In quanto banca cooperativa, da sempre vantiamo uno stretto legame con i cittadini e le aziende del territorio, ai quali ci impegniamo quotidianamente a dare il meglio. E, in veste di esperti finanziari, vogliamo essere al loro fianco per tutta la vita.



Raiffeisen

Meine Bank

La mia banca